Directorium, Wie es bey der Weyland Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Elisabeth, Gebohrner, und verwittibter Hertzogin zu Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mompelgart, Frauen zu Heydenheim, [et]c. Den 2. Septembr. 1726. Angeordneten Fürstl. Gedächtniß-Predigt in hiesiger Hoch-Fürstlichen Schloß-Kirche soll gehalten werden

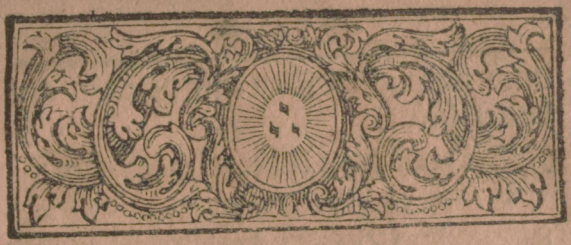
Zerbst: Tietze, [1726]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836028570

DIRECTORIUM,

Wie es
bey der Weyland
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen,
FRAUEN
Elisabeth,
Gebohrner, und verwittibter
Hertzogin zu Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mompelgart, Frauen zu Heydenheim, rc.
Den 2. Septembr. 1726.
Angeordneten
Fürstl. Gedächtniß-Predigt
in hiesiger
Hoch-Fürstlichen Schloß-Kirche
soll gehalten werden.

Zerbst, druckts Samuel Tietze, Hoch-Fürstl. Anh. Hof- und Regierungs-Buchdrucker.



So bald die völlige Procession in die Kirche gelanget, Fänget der Organist auf der gedämpfften Orgel an zu præambuliren, Und dann wird

1. Gesungen der Choral:
   JEsus meine Zuversicht, rc. p. 1138.
2. Darauf vor dem Altar intoniret:
   Sünde und Tod haben wir von Adam rc.
   mit dem Responsorio:
   Gnad und Leben rc.
3. Folget die Collecte:
   Allmächtiger GOtt, der du durch den Tod rc.
   Und wird der 73. Psalm verlesen.
4. Das Stück musiciret, Lit. A. p. 5.
5. Der Choral gesungen:
   Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr! p. 884.
6. Geschiehet die Predigt, über
   Jerem. XXXI. v. 3.
   Der HErr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebet, darumb

umb habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

7. Vor dem Vater Unser wird gesungen:
Christus der ist mein Leben. p. 901.

8. Bey dem Beschluß der Predigt werden die Fürstl. Personalia abgelesen, und darauf das Vater Unser gebethet.

So dann

9. Der Choral gesungen:
O wie seelig seyd ihr doch, ihr. p. 902.

10. Geschiehet die Trauer- und Lob-Rede.

11. Wird das Stück Lit. B. musiciret, p. 10.

12. Vor dem Altar intoniret:
Ich weiß, daß mein Erlöser lebet;
mit dem Responsorio:
Und er wird mich hernach aus der Erden rc.

13. Folget die Collecte:
HErr GOtt himmlischer Vater, der du uns durch deinen heiligen Apostel Paulum rc.

14. Der Seegen, und

15. Zum Beschluß wird der Choral gesungen:
Was GOtt thut, das ist wohl gethan, rc.
p. 633.

A.

A.

Jerem. XXXI. v. 2. 3.

Israel zeucht hin zu seiner Ruhe. Der HErr ist mir erschienen von ferne. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Beklemmtes Hertze, sey zu frieden,
Die ew'ge Liebe liebet dich,
Sie liebet dich ja ewiglich.
Auch mitten im Betrüben
Will sie dich dennoch lieben;
Dort ist die Ruhe dir beschieden.

Da Capo.

Seele.

Ich weiß und bin gewiß,
Daß GOtt mich ewig liebet,
Nur eines ist, das mich betrübet,
Und mir macht Kümmerniß:
Ich höre seine Stimme nur von fern,
Von ferne nur scheint mir sein Gnaden-Stern,
Sein holdes Angesicht
Scheint mir noch abgewandt,
Und seines Geistes Freuden-Licht
Nur als im Dunckeln noch bekannt.
Ach! Ists denn noch nicht gnug?
Hilff JEsu! durch dein Blut mir alles überstehn,

Laß

Laß deines Geistes süssen Liebes-Zug
Nicht länger gegen mich verweilen,
Ach! leite mich an sanfften Liebes-Seilen,
Laß mich, wie Israel, zu Salems Ruh' eingehn.

Du hast mich je und je geliebt,
Und auch nach dir gezogen,
Eh' ich noch etwas Guts geübt,
Warst du mir schon gewogen:
Ach laß doch ferner, edler Hort,
Mich diese Liebe leiten
Und begleiten,
Daß sie mir immerfort
Beysteh auf allen Seiten.

Laß sie seyn meine Freud im Leyd,
In Schwachheit mein Vermögen,
Und wenn ich nach vollbrachter Zeit
Mich soll zur Ruhe legen,
Alsdann laß deine Liebes-Treu,
HErr JEsu, bey mir stehen,
Lufft zuwehen,
Daß ich getrost und frey
Mög' in dein Reich eingehen.

JEsus.

Dein Seufftzen ist erhört:
Indeß laß, Seele, dich an meiner Gnade gnügen,
Durch meine Krafft, die in den Schwachen mächtig ist,
Wirst du so Noth, als Tod, besiegen.

Was

Was ists, das deine Ruhe stöhrt?
Da du mein Eigenthum, mein treues Schäfflein bist,
Das niemand wird aus meiner Hand mir reissen;
Ich habe dich von Ewigkeit erwehlt,
Das Leben dir in meinem Wort verheissen,
Und dich schon längst zu mir gezogen
Aus lauter Lieb und Güthe,
Und aus getreuesten Gemüthe,
Auch deine Thränen selbst gezehlt,
Dein Leiden abgewogen;
Mein Geist hilfft deiner Schwachheit auf,
Und soll mit Seuffzen, Flehn und Bethen
Aufs beste dich vertreten,
Auch selbst mein Blut,
Das ich so häuffiglich vergossen,
Und welches dir, auch dir, zu gut,
Das glaube nur, geflossen,
Das redet ja vor dich,
Und nun will ich
Nach deinem jetzt vollbrachten Lauff,
Nach überstandner Angst und Noth,
Nach so viel Kämpffen und Bemühen,
Durch einen seelgen Tod
Zur wahren Ruhe dich auf ewig zu mir ziehen.

Seele.

Ich traue deinem Wort,
Und hang' im festen Glauben,
Mein Heil, dir eintzig an,

Nichts

Nichts ist es, das uns trennen kan,
Nichts soll mich dieses Trosts berauben:
Daß GOtt mich ewig, ewig liebt,
Wie er denn seine Wunder-Liebe
Durch seines Geistes Triebe
Auch in der Todes-Noth mir zu erkennen giebt.

Und wenn mir gleich mein Hertz zerbricht,
mein Hertz zerbricht,
Brich nur, brich, mein mattes Hertze,
Bricht doch zugleich dein Jammer mit,
Dencke, daß auch in dem Schmertze
Dein JEsus selber dich vertritt.
Brich nur, brich, mein mattes Hertze,
Ach! brich nur brich, ach! brich nur brich,
Bricht ihm doch bey deinem Schmertze
Sein jammernd Hertz auch gegen dich.

Und wenn mir gleich mein Hertz zerbricht,
mein Hertz zerbricht,
Doch bricht sein Eyd* und Treue nicht,
Solt auch Welt und Himmel brechen,
Wird diß seine Treu nicht schwächen,
Die dir sein theures Wort verspricht.

So bist du doch mein Zuversicht,
Mein Heil und meines Hertzens Trost,
Der mich durch sein Blut hat erlöst:

HErr

(*) Elisabeth, GOttes Eyd.

HErr JEsu Christ,
Mein GOtt und HErr, mein GOtt und HErr,
In Schanden laß uns nimmermehr.

Seele.

Mit Fried und Freuden will ich nun die Welt verlassen,
Dich, ewge Liebe, dort in Ruhe zu umfassen,
Ach! laß nur, bitt ich, auch den hinterlaßnen Meinen,
Die mich, als Mutter, kindlich lieben,
Und über meinen Tod so hertzlich sich betrüben,
Dein Trost- und Freuden-Licht erscheinen.
Ach! laß sie deinen Liebes-Armen,
Und dem so hertzlichen Erbarmen,
Womit du diese deine Kinder trägst,
Und Ihrer dich stets anzunehmen pflegst,
Auch ferner eingeschlossen seyn und bleiben,
Laß deinen Seegen doch an ihnen stets bekleiben.
Ich schliesse nun die müden Augen zu,
Und ziehe freudig hin zu meiner Ruh.

Es ist ein Ruhe-Tag fürhanden,
Da uns unser GOtt wird lösen,
Er wird uns reissen aus den Banden
Dieses Leibs und allem Bösen.
Es wird ein mahl der Tod herspringen,
Und aus der Quaal uns sämtlich bringen.
Gieb dich zu frieden.

Er wird uns bringen zu den Schaaren
Der Erwehlten und Getreuen,
Die hier mit Frieden abgefahren,
Sich auch nun im Friede freuen,
Da sie den Grund, der nicht kan brechen,
Den ewgen Mund selbst hören sprechen:
Gieb dich zu frieden!

B.

Phil. I. v. 23.

Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn.

Wie lang, ach GOtt, wie lange Zeit
Soll ich mich in des Leibes Fesseln qvälen?
Du bleibest ja in Ewigkeit,
Auch wenn mein Hertze bricht,
Der Trost und Schutz und Helffer meiner Seelen,
Ach! soltestu denn mein vergessen können?
Wie lang, ach lang! wiltu mir denn nicht gönnen,
Daß deines Geistes Licht
Mein abgemattet Hertz erfreut? Da Capo.
Wie unerforschlich ist, o GOTT, dein Will und Rath?
Kein Sterblicher kan sich in deine Wege finden,

Du

Du heissest wunderbar, und bist es in der That,
Wer kan doch solche Tieff' ergründen?
Offt düncket uns: GOtt hab' uns gantz vergessen,
Und uns zu viel vom Creutze zugemessen:
Doch könten wir nur recht in GOttes Hertze sehn,
Wir würden, wenn uns noch so weh' geschehn,
Sein treues Hertz erkennen müssen,
Und seine Vater-Ruth' in tiefffster Demuth küssen;
Die Liebe, die er stets in seinem Hertzen trägt,
Die ists, die uns erfreut, die ists auch, die uns schlägt.

So führst du denn recht selig, HErr, die Deinen,
Ja selig, und doch meistens wunderlich!
Wie köntest du es böse mit uns meinen,
Da deine Treu nicht kan verleugnen sich?
Die Wege sind offt krumm und doch gerad,
Darauf du läßt die Kinder zu dir gehn,
Da pflegt es wunder-seltzam auszusehn:
Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

Zwar, wenn es GOtt auch noch so gut gemeint,
So geht das Creutz doch bitter ein,
Weil seine Hand offt scheint
Uns gar zu schwer zu seyn,
Das macht: Sein Weg ist uns verborgen,

Was

Was kan der Sterblichen Verstand?
Wer hat des HErren Sinn erkandt?
Wer darff für seinen Rathschlag sorgen?

Ach! hart und schwer sind meine Bande,
Womit die Noth so lange mich gedrückt!
Die lange Noth, so mich bey nah' erstickt,
Die macht mein Leben recht zum Jammer-Stande.
Ach! hart und schwer sind meine Bande,
Womit die Noth so lange mich gedrückt!

Hast du denn, JEsu, dein Angesicht gäntzlich verborgen,
Daß ich die Stunden der Nächte muß warten biß Morgen?
Wie hast du doch,
Süssester, mögen annoch
Bringen die traurigen Sorgen?

Doch hoff ich, HErr, auf dich, und woltstu mich auch tödten,
Diß soll die Losung seyn in allen meinen Nöthen,
Drum mag des Todes Furcht und Pein
Mich nicht erschrecken,
Ich schlaffe sanfft und seelig ein,
Weil JEsu Flügel mich bedecken.

O JEsu, wenn soll ich erlöset doch werden
Von dieser beschwerlichen Bürde der Erden?

Wenn

Wenn bricht der Kercker siecher Glieder?
Wenn trennet des Erlösers Hand
Der müden Seelen Sclaven-Band?
Wenn leg' ich meine Fesseln nieder?

O JEsu, wenn komm ich zur ewigen Rast,
Die du durch dein Sterben erworben mir hast?

Gequälter Heyland, zeige dich,
Mit aller deiner Quaal und Schmertzen,
Auch meinem so gequälten Hertzen.
Ach! JEsu, komm, erlöse mich,
In dem Tode, wenn die Sinnen
Gantz zerrinnen,
Laß mich laben in dem Hertzen
Deine Noth und Todes-Schmertzen.

O hertzliches Sehnen, o sehnlich Verlangen,
Wenn werd' ich nach Arbeit die Ruhe empfangen?

Auf! Himmel an!
Mein Heyland ruffet mich,
Ich folge williglich,
Der Himmel steht mir offen,
Ich soll nicht mehr in Angst und Thränen hoffen,

Nun-

Nunmehro wird mein Ach! zu einem Siegs-Geschrey,
Denn mein Erlöser macht mich von den Banden frey.
Wie freudig leg' ich nun die irrd'sche Hütten ab?
Die den zerstreuten Sinn
Bißher gedrücket hat, ich kan mich in mein Grab,
Als in mein Bette legen,
Weil ich der Seelen nach bey Christo bin,
Was kan mir Furcht erregen?

O seliger Tag!
Jetzt wird mein Geist erlößt,
Der vor gebunden lag!
O unerschöpffte Seeligkeit!
Die mich von aller Angst befreyt,
Schmertz, Kranckheit, Noth und Tod ist gäntzlich nun vergangen,
Als Himmels-Fürstin kan vor GOttes Thron ich prangen.

Da Capo.

Ach Jerusalem, du Schöne!
Ach wie helle gläntzest du!
Ach! wie lieblich Lob-Gethöne
Hört man da in sanffter Ruh!
O der grossen Freud und Wonne!
Jetzund gehet auf die Sonne,
Jetzund gehet an der Tag,
Der kein Ende nehmen mag.

Ach!

Ach! ich habe schon erblicket
Diese grosse Herrligkeit!
Jetzund werd ich schön geschmücket
Mit dem weissen Himmels-Kleid;
Mit der güldnen Ehren-Krone
Steh' ich da für GOttes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kan.

he stöhrt?
n, mein treues Schäfflein
ist,
s meiner Hand mir reissen;
gkeit erwehlt,
em Wort verheissen,
a mir gezogen
üthe,
emüthe,
Abst gezehlt,
n;
r Schwachheit auf,
Flehn und Bethen
n,

vergossen,
ir, zu gut,
ssen,

lbrachten Lauff,
ngst und Noth,
n und Bemühen,
Tod
h auf ewig zu mir ziehen.
Seele.
rt,
Glauben,
m,

Nichts